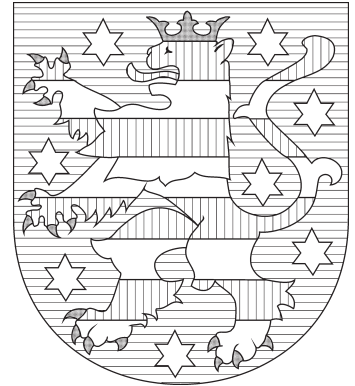


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 41/2012

Montag, 8. Oktober 2012

22. Jahrgang



Aus der Sammlung „Frühe italienische Malerei“: Sano di Pietro (1405 – 1481), *Mariä Heimkehr aus dem Tempel*, 1448 – 1452
Foto: Lindenau-Museum



Das Lindenau-Museum Altenburg

Foto: Landratsamt Altenburg

Italien fängt in Altenburg an

Jana Fuchs – Fachdienstleiterin Öffentlichkeitsarbeit im Landratsamt Altenburger Land – im Gespräch mit Dr. Julia M. Nauhaus, Direktorin des Lindenau-Museums Altenburg

Im Lindenau-Museum Altenburg ist ein Generationswechsel vollzogen. Seit dem 1. Juli 2012 ist Dr. Julia M. Nauhaus Direktorin des renommierten Kunstmuseums, dessen Herzstück die kostbare Sammlung früher italienischer Tafelmalerei ist und das im Jahre 2001 aufgrund seiner Bestände und seiner engagierten Museumsarbeit in das *Blaubuch* der gesamtstaatlich bedeutsamen Kultureinrichtungen im Osten Deutschlands aufgenommen wurde. Julia M. Nauhaus trat die Nachfolge von Jutta Penndorf an, die in den Ruhestand ging und das Haus 31 Jahre lang erfolgreich geleitet hatte. Jetzt spricht die 37-jährige Kunsthistorikerin und gebürtige Zwickauerin über ihre Vorhaben und Visionen.

Frau Nauhaus, mehr als acht Jahre lang haben Sie in Braunschweig gelebt, waren in dieser Zeit am Städtischen Museum tätig, zuletzt als Kustodin für Malerei, Graphik und Skulptur. Ist Ihnen der Abschied von Braunschweig schwergefallen?

J. M. Nauhaus: Eigentlich nicht. Ich bin von Altenburg sehr angezogen, finde die Stadt recht malerisch und bin mir sicher, dass ich hier ein neues Zuhause gefunden habe. Ich kann mich jetzt also voll und ganz auf meine Arbeit konzentrieren und freue mich auf die Aufgaben und Herausforderungen. Zu meinen Kollegen in Braunschweig habe ich nach wie vor sehr gute Kontakte und wir können uns jederzeit zu vielen Dingen austauschen.

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)



Dr. Julia M. Nauhaus

Foto: Landratsamt Altenburg

Gibt es etwas, was Ihnen Ihre Vorgängerin Jutta Penndorf für Ihre Arbeit mit auf den Weg gegeben hat?

J. M. Nauhaus: Wir hatten viele gute Gespräche und waren uns in vielen Punkten einig, etwa was die Fortführung der Bestandskataloge der frühitalienischen Tafelmalerei anbetrifft oder die Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste in Dresden in Sachen Restaurierung. Diese Dinge hat sie mir besonders ans Herz gelegt, ist damit aber offene Türen bei mir eingerannt. Jutta Penndorf wird für mich immer ansprechbar und mit dem Museum eng verbunden sein.

Wo werden Sie die Schwerpunkte Ihrer Arbeit setzen?

J. M. Nauhaus: Ein großer Schwerpunkt ist natürlich die Ausstellungsarbeit, die ich künftig etwas anders gestalten möchte. Der große Schatz des Hauses sind die Lindenauschen Sammlungen. Ich möchte mit Hilfe der zeitgenössischen, modernen Kunst durchaus auch neue Perspektiven auf diese Sammlungen eröffnen, neue Blickwinkel schaffen. Ausstellungen zeitgenössischer Kunst sind wichtig, aber sie sollten einen Bezug zu den Sammlungen des Hauses und das Haus selbst haben.

Die Person Bernhard August von Lindenau möchte ich mehr in den Focus des Museums rücken, denn beim Rundgang durch die Räume erfährt man relativ wenig über ihn. Es wird künftig auch weniger Ausstellungen geben. Drei-Monats-Ausstellungen sollen es sein. Und es wird eine klare Trennung zwischen Dauer- und Sonderausstellungsbereichen geben. Einen stärkeren Focus werde ich auf das Begleitprogramm legen, auf die Publikationen, die Vermittlungsarbeit. Auch hinsichtlich der Konservierung der Kunstwerke muss einiges getan werden.

Sie sprachen das Begleitprogramm an. Welche Vorstellungen haben Sie da?

J. M. Nauhaus: Ich sehe da eine weite Spannweite: Lesungen, Künstlergespräche,

Italien fängt in

Altenburg an

Konzerte, Filme, Diskussionen – alles, was zum Thema der jeweiligen Ausstellung passt. Wichtig ist, dass wir möglichst alle Besuchergruppen damit ansprechen.

Altenburg ist reich an kulturellen Einrichtungen: Schlossmuseum, Mauritianum, Theater. Welche Möglichkeiten sehen Sie, dass alle noch besser voneinander profitieren können?

J. M. Nauhaus: Die Kooperation untereinander ist ganz wichtig. Wir haben ein tolles Theater in Altenburg, mit dem ich bereits erste Gespräche geführt habe. Ab dem kommenden Jahr soll es eine Zusammenarbeit unserer beiden Häuser geben und erste Ideen, die ich mit Schauspielregisseur Bernhard Stengele diskutiert habe, nehmen bereits konkrete Gestalt an. Ich plane, im Lindenau-Museum Ausstellungen zu zeigen, die eine Verbindung zu Schauspielaufführungen im Theater haben. Wäh-



Louise Seidler (1786 – 1866), Bernhard August von Lindenau, 1811

Foto: Lindenau-Museum

rend am Theater ab April beispielsweise die „Iphigenie“ zu erleben sein wird, zeigen wir im Museum eine Dionysos-Ausstellung – wunderschöne Vasen – aus der Berliner Antiken Sammlung. Ich denke, das kann für beide Institutionen, sowohl für das Theater als auch für das Museum, sehr befruchtend sein. Auch mit dem Schlossmuseum kann ich mir eine Kooperation gut vorstellen.

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297



Blick in die Kunstbibliothek Bernhard August von Lindenau
Foto: J. Pietsch

Neben 22 weiteren bedeutsamen bundesdeutschen Kulturstätten ist das Lindenau-Museum im Blaubuch der Bundesregierung als sogenannter „kultureller Leuchtturm“ aufgeführt. Gemessen an den unglaublichen Schätzen, die das Museum zu bieten hat, ist die Besucherzahl eher gering. Welche Möglichkeiten sehen Sie, künftig mehr Menschen in das Museum zu locken?

J. M. Nauhaus: Das wird nicht von heute auf morgen gehen, da sind viele Schritte notwendig. Besucherschlangen, wie wir sie letztes Jahr während der Leihausstellung der Italienischen Tafelbilder im Bucerius Kunst Forum in Hamburg sahen, hätten wir hier natürlich auch ganz gerne – dabei fängt ja Italien eigentlich in Altenburg an und nicht in Hamburg. Ich denke, ein qualitativ hochwertiges Ausstellungsprogramm und ein vielseitiges Begleitprogramm sind maßgeblich für ein größeres Besucherinteresse. Darüber hinaus müssen wir auch unsere Homepage optimieren, die Museumsbestände im Internet weiter bekannt machen und noch enger mit den touristischen Partnern kooperieren.

Vielen Dank für das Gespräch.

Lindenau-Museum Altenburg
Gabelentzstraße 5, 04600 Altenburg
www.lindenau-museum.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis freitags 12 bis 18 Uhr
samstags, sonntags und feiertags 10 bis 18 Uhr

mit Studio Bildende Kunst im Lindenau-Museum:
Das Studio knüpft an die Idee von Bernhard August von Lindenau (1779 – 1854) an, junge begabte und interessierte Menschen in einer Museumsschule zu unterrichten.
www.studio@lindenau-museum.de